



Deichausbau Offenbach am Main

Auftaktveranstaltung

**am 13. 01. 2011 von 17.00 bis 21.30 Uhr
in der Volkshochschule, Offenbach am Main**

Moderation und Dokumentation:
Prof. Dr. Ursula Stein, Anna Pohling

1. Begrüßung

Herr Oberbürgermeister Schneider und Frau Bürgermeisterin Simon begrüßen nacheinander die etwa 120 Teilnehmenden. Vom Regierungspräsidium Darmstadt als oberer Wasserbehörde wurde die Verpflichtung zur Sanierung des Deiches mit Zeitdruck bis Februar 2011 formuliert. In der Stadt Offenbach haben verschiedene Akteure an den Planungen des Amtes für Stadtplanung mitgewirkt. Mit der Erstellung möglicher Ausbauvarianten für den Maindamm war das Ingenieurbüro IPR beauftragt. Dazu liegen diverse Gutachten zu Naturschutz- und anderen Fachthemen vor. Der Katastrophenschutz der Berufsfeuerwehr und die Wasserwehr des ESO sind eingebunden, ebenso das Umweltamt. Der nächste anstehende Schritt ist eine Bewertung und Einordnung der vorliegenden Varianten unter ökologischen, finanziellen, und Naturschutzgesichtspunkten sowie unter Beachtung des Stadtbildes. Bisher gab es schon viele Kommentare engagierter Bürger. Im jetzigen Beteiligungsverfahren möchte die Stadt Offenbach gemeinsam mit ihren Bürgerinnen und Bürgern entscheiden, welche technisch mögliche Variante die besten Möglichkeiten für Offenbach bietet.

Der heutige Abend wird von Frau Prof. Dr. Ursula Stein vom Büro Stein + Schultz moderiert. Das Büro Stein + Schultz ist mit der Durchführung der Bürgerbeteiligung beauftragt und betreut ebenso die Ortsbegehung am 15. Januar, die Themenabende in der Ausstellung nächste Woche sowie die Planungswerkstatt am 22. Januar.

2. Rahmenbedingungen: Notwendigkeit von Hochwasserschutz und Deichausbau

Herr Zwach, Dezernatsleiter Wasserbau, und Herr Schwarz vom Regierungspräsidium Darmstadt stellen kurz die Rahmenbedingungen für die geplante Deichsanierung vor. In den Jahren 2006 bis 2008 wurden vielerorts die Deiche entlang des Mains saniert, die im Besitz des Regierungspräsidiums sind. Jetzt muss auch Offenbach seine im Stadtbesitz befindlichen Deiche sanieren. Gutachten haben ergeben, dass der Offenbacher Maindamm sowohl nicht standfest als auch nicht hoch genug für das 200-jährliche Referenzhochwasser ist. Als Eigentümerin ist die Stadt Offenbach unterhaltspflichtig und verantwortlich für Erhalt und Sanierung. Das Regierungspräsidium hat die Aufsicht darüber, dass die Eigentümerin Stadt Offenbach ihrer Sanierungspflicht nachkommt. Der jetzige Deich suggeriert eine Sicherheit, die er nicht bietet. Ein Deichbruch wäre eine plötzlich eintretende Katastrophe, die sogar Menschenleben kosten kann.

Nach dem Beschluss von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung im Februar wird das Planfeststellungsverfahren eingeleitet werden. Auch dann sind noch Beteiligungen möglich und vorgesehen.

3. Hochwasserschutz am Beispiel Braubach

Herr Scholl von der Hochwassernotgemeinschaft Braubach am Mittelrhein stellt die Historie und die Ertüchtigung des Hochwasserschutzes am Beispiel seines Heimatortes Braubach vor. Für den Hochwasserschutz in Braubach konnte teilweise ein alter Eisenbahndamm ertüchtigt und abgedichtet werden. Dabei verweist Herr Scholl auch auf die hydraulischen Vorgänge im Untergrund: Damit sich ein Hochwasser nicht unter dem Deich hindurchdrückt, mussten bis in 18m Tiefe Spundwände vor dem Damm in den Untergrund eingebracht werden. Außerdem betont er das Problem von zunehmenden Starkregenereignissen: In Braubach kommt dann die Hochwassergefahr auch aus dem Hinterland, wenn Bäche kurzfristig stark anschwellen. Deshalb gibt es mittlerweile im Tal zum Taunus hin ein Regenrückhaltebecken. Herr Scholl schließt mit Fragen zum nachhaltigen Umgang mit Hochwassergefahren ab (vgl. Handout).

4. Katastrophenschutz und Deichwehr

Herr Sauer und Herr Kutschker von der Berufsfeuerwehr Offenbach stellen ihr Gutachten zum Hochwasserschutz vor und erläutern generelle Zuständigkeiten und Vorgehensweisen im Hochwasserfall. Im Gefahrenfall wird die Feuerwehr vom Regierungspräsidium in Darmstadt informiert. Bei Normalhochwasser wird die Gefahrenabwehr durch die untere Wasserbehörde (Amt für Umwelt, Energie und Mobilität) gemeinsam mit der Wasserwehr des ESO sichergestellt. Im Falle eines Deichversagens übernimmt die Feuerwehr die Einsatzleitung. Je nach Ausmaß der Katastrophe kommen dann weitere Akteure bis hin zur Bundeswehr dazu.

Bei Hochwasserschutzsystemen wird zwischen offenen und geschlossenen Systemen unterschieden. Bei einem geschlossenen System wird der Hochwasserschutz durch feste Bauwerke, zum Beispiel einen Deich sichergestellt. Bei einem offenen System existiert kein Deich. Im Hochwasserfall müssen mobile Systeme aufgebaut werden. In Frankfurt hat die Innenstadt einen offenen Hochwasserschutz. Auch in geschlossenen Systemen gibt es Öffnungen wie zum Beispiel Deichtore, die im Hochwasserfall verschlossen werden.

Bei den mobilen Hochwasserschutzsystemen ist zwischen planmäßigen mobilen Systemen und notfallmäßigen mobilen Systemen zu unterscheiden. Deichtore, die mit Dammbalken verschlossen werden, gehören zu den planmäßigen mobilen Systemen. Dammbalken können auch genutzt werden, um einen Deich zu erhöhen. In diesem Fall benötigen sie eine kraftschlüssige Verbindung mit dem Untergrund. Solche Systeme können nur bis zu einer bestimmten Pegelhöhe eingesetzt werden. Sie benötigen ein Untergrundbauwerk und erfordern Personaleinsatz und Logistik für den Auf- und Abbau. Notfallmäßige mobile Hochwasserschutzsysteme werden eingesetzt, um einen Deich zu erhöhen oder um bei Deichversagen eine zweite Angriffslinie hinter dem Deich aufzubauen. Sie bieten keine Alternative zu festen Bauwerken, denn im Gegensatz zu einem Deich können sie im Notfall nicht mit Sandsäcken weiter erhöht werden.

Allen mobilen Systemen ist gemein, dass sie eine bestimmte Rüstzeit benötigen. Bei steigendem Pegel gibt es nur wenige Stunden Vorwarnzeit, bis die Scheitelwelle Offenbach erreicht. Bereits heute wird ein planmäßiges mobiles System in der Schöffenstrasse eingesetzt. Zum Aufbau der Dammbalken auf 366m Länge benötigen 10 Personen vier Tage. Bei der Bemessung von Personal ist auch zu bedenken, dass im Ernstfall die Einsatzkräfte benachbarter Städte am Main ihrerseits mit dem Aufbau ihres Hochwasserschutzes beschäftigt sind und nicht in Offenbach als Helfer zur Verfügung stehen können. Die verwendeten Materialien werden in Containern gelagert, die zum Aufbau mit schweren LKW an die Einsatzstelle gebracht werden. Nach dem Aufbau müssen sie abtransportiert werden, da sie den Verkehr behindern und sogar wegschwimmen können. Mobile Systeme benötigen daher einen stabilen Fahrweg und LKW-Stellflächen auf der Landseite.

Hochwasserschutzsysteme müssen neben dem Wasserdruck auch anderen Beschädigungen standhalten. Offenbach befindet sich an der Prallseite einer Mainkurve. Im Hochwasserfall besteht die Gefahr des Anprallens von Treibgut. Die können Bäume, Autos, Wohnanhänger oder auch losgerissene Fähr- und Frachtschiffe sein. Auch Wellenschlag kann einen Deich beschädigen. Aus diesem Grund ist in Offenbach zur Pegelhöhe des 200jährigen Hochwassers noch ein Freibord (nicht überspülte Deichhöhe) von 80cm zur Deichhöhe hinzu zu addieren. Aus Sicht des Katastrophenschutzes ist der Einsatz eines mobilen, notfallmäßigen Hochwasserschutzsystems anstelle eines festen Deiches abzulehnen.

Nachfragen und Kommentare, Teil 1:

Frage: Was bedeutet ein Anstieg der Niederschläge um bis zu 70%, wie ist der Zusammenhang zu Hochwasserwahrscheinlichkeiten?

Antwort Herr Kutschker: Die 70% beziehen sich auf die Häufigkeit des Falles. Das Wasseraufkommen und die Intensitäten von Hochwassern werden ansteigen. Das vom Regierungspräsidium ausgegebene Schutzziel ist ein 200-jährliches Hochwasser - dieses basiert aber auf bisherigen Pegeln. Die vom Umweltbundesamt vorgelegte Prognose relativiert also auch das 200jährige Hochwasser. Statistische Prognosen können keine realen Zahlen liefern.

Herr Scholl: Die Niederschläge nehmen im Winter um 40% zu, bei Starkregen sind diese Tendenzen bereits jetzt feststellbar.

Frau Hollerbach (Umweltamt): Das aktuelle Hochwasser gilt als 10-12jähriges Hochwasser, aber es ist zurzeit der jährliche Normalfall.

Anmerkung: Der bisherige Deich scheint doch hoch genug zu sein.

Antwort Herr Sauer: Die Höhe ist nur ein Kriterium. Scheinbar fehlt nicht mehr viel Höhe zum Referenzpegel eines 200-jährlichen Hochwassers. Allerdings muss auf diese Höhe aus technischen Gründen ein Freibord von 80 cm aufgeschlagen werden. Wenn ein Deich überspült wird oder das Hochwasser knapp unter der Deichkrone steht, ist die Sicherheit bereits heute nicht mehr gegeben. Dies wird im Offenbacher Fall dadurch verschärft, dass die Innenstadt am Prallhang einer Mainbiegung liegt.

Das zweite Thema sind hydraulische Wirkungen, die sich am Beispiel der kommunizierenden Röhren veranschaulichen lassen. Auch bei einem Hochwasser des Mains besteht die Gefahr eines natürlichen Ausgleichs des Wasserstandes auf beiden Seiten des Deichs. Dies stellt hohe Anforderungen an die Statik des Deichs, die heute nicht mehr überall gegeben ist. Auch beim Vorschlag der Agenda 21 mit einem mobilen System wäre diese Problematik nicht gelöst.

Frage: Ist nur eine Sanierung oder auch eine Erhöhung des Deichs nötig?

Antwort Frau Schöllkopf: Die fehlende Stabilität ist derzeit die größte Sorge. Wenn ein Hochwasser lange steht, könnte der Deich aufweichen und instabil werden. Gleichzeitig ist eine Erhöhung als Anpassung an die neuen Bemessungszahlen notwendig.

Frage: Die Prognosezahlen erscheinen unglaublich. Wird hier ein Horrorszenario aufgebaut?

Antwort Herr Zwach (Regierungspräsidium): Die höhere Häufigkeit von Hochwasserereignissen ist absolut unstrittig. Ein „200-jährliches“ Hochwasser ist bereits heute statistisch gesehen nur noch ein 100-jährliches Hochwasser.

5. Überblick zu Untersuchungen

Frau Schöllkopf stellt kurz die Gutachten vor, die von der Stadt Offenbach im Vorfeld beauftragt wurden. Für die Stadt Offenbach hat ein zeitgemäßer Hochwasserschutz für Offenbach und Rumpenheim höchste Priorität. Bei der Planung spielt aber auch Nachhaltigkeit eine Rolle, deshalb müssen auch ökologische und ökonomische Kriterien sowie Aussagen über das Stadtbild, das Deichumfeld, die Bäume oder auch Wegequalitäten bewertet werden. Bei Änderungen im Baumbestand sind klimatische und ökologische Folgewirkungen hinsichtlich Feinstaub- und CO₂-Bindung, Wind, Tieren und Kosten (auch Folgekosten beim mobilen Deichschutz) zu bewerten. Folgende Gutachten wurden beauftragt:

- Feinstaub und CO₂
- Klima
- Katastrophenabwehr im Hochwasserfall (vorgestellt von Herrn Sauer und Herrn Kutschker)
- Deich-Statik
- Baumgutachten (vorgestellt von Herrn Leitsch)
- Artenschutz und Gebietsfauna
- Schalltechnisches Gutachten

- Abfalltechnisches Gutachten
- Analyse zu Stadtbild und Freiraum

6. Baumgutachten

Der von der Stadt Offenbach beauftragte Baumgutachter Eiko Leitsch stellt seine Ergebnisse vor. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass der Baumbestand auf dem Maindamm in schlechtem Zustand ist. Ein Großteil der Bäume ist trotz ihres jungen Alters nicht vital und befindet sich in der Stagnationsphase. Der Grund für den schlechten Zustand der Bäume ist der schwierige Standort: Der Deich ist stark verdichtet, daher fehlt es im Untergrund an Sauerstoff. Zudem sind im Deichkörper zum Teil schadstoffbelastete Schlacken verbaut.

In den nächsten Jahren ist also mit einer Reduzierung und einem Abgang des Bestandes zu rechnen, wobei schlechte Voraussetzungen für eine Nachpflanzung herrschen. Wenn jetzt auch noch der Deich saniert wird, sind nachhaltige Schäden an den Bäumen nicht vermeidbar. Aus diesem Grund schlägt Herr Leitsch vor, zumindest abschnittsweise auch eine Variante mit Fällung und Neupflanzung nach der Sanierung zu bedenken. Ein solches Vorgehen ermöglicht das Einbringen von günstigem Substrat in den sanierten Deich. Beim Eichenbestand plädiert Herr Leitsch für die Erhaltung.

Nachfragen und Kommentare, Teil 2:

Frage: Welchen Zeitraum umfasst die Stagnationsphase, von welchen Reststandzeiten ist auszugehen?

Antwort Herr Leitsch: Solche Prognosen hängen auch vom Klima ab. Ein feuchter Sommer kann die Prognose mittelfristig wieder erbessern. Insgesamt schätzt er für viele Bäume eine Reststandzeit von 10-15 Jahren. Das ist eine sehr kurze Zeit, denn generell wird für Stadtbäume eine Lebenszeit von 80-120 Jahren angestrebt. Ein Großteil der Baumarten auf dem Maindamm ist nicht geeignet für Städte. Der Ahorn wird beispielsweise aus den Städten verschwinden.

Frage: Mit welchen Maßnahmen kann das Substrat und damit der Standort für Bäume verbessert werden?

Antwort Herr Leitsch: Es gibt Maßnahmen, Böden aufzulockern. Auf einem Deich können diese Maßnahmen allerdings nicht angewendet werden, denn ein aufgelockerter Deich wäre nicht mehr standsicher. Deichkörper müssen verdichtet sein.

Frage: Wie können wir uns stärker auf den Baumerhalt konzentrieren?

Antwort Herr Leitsch: Ich möchte den Offenbachern die Bäume nicht nehmen. Die Variante der Erneuerung des Baumbestandes wurde von uns Baumgutachtern ins Spiel gebracht. Die notwendigen Baumaßnahmen zur Sanierung des Deiches würden den bereits angegriffenen Baumbestand massiv schädigen. Dies würden sie nicht mehr vertragen. Daher haben wir eine Variante mit Entfernung, Deichsanierung und Neupflanzung der Bäume ins Spiel gebracht. In diesem Fall können in den sanierten Deich an den Baumstandorten günstige Substrate eingebracht werden, die auf lange Sicht einen vitalen Baumbestand ermöglichen.

Anmerkung: Es ist sehr gut, dass viele unterschiedliche Kriterien bewertet wurden. Allerdings fehlen Aussagen zu den Auswirkungen der unterschiedlichen Varianten auf das Stadtbild.

Anmerkung: Die Bäume bieten den Offenbacher Bürgern einen Erholungswert, unabhängig davon, wie schlecht ihr Zustand ist. Dieser Wert ist nicht zu unterschätzen.

Anmerkung: Eventuell kann die Allee abschnittsweise erneuert werden, in manchen Abschnitten lässt sich der Baumbestand länger erhalten. Das historische Bild des Maindamms sollte erhalten bleiben.

Anmerkung: Auch bei Neupflanzungen sollte bitte die Vielfalt des Bestandes auf dem Maindamm erhalten bleiben. Bitte keine einheitlichen Bäume in Reih und Glied pflanzen.

7. Lösungsbausteine und Varianten

Mit der Entwicklung von Ausbauvarianten für den Maindamm hat die Stadt Offenbach das Ingenieurbüro IPR beauftragt. Herr Göbel von IPR stellt die vorliegenden Varianten vor. Zur Unterstützung zeigt Herr Bier-Kruse vom Stadtbauamt eine Computeranimation, die einige wichtige Varianten nach der Umsetzung darstellt.

Variante 0

Eine rein technische Lösung: Der Deichkörper wird komplett saniert, dafür müsste der Baumbestand entfernt werden. Nach der Sanierung erfolgt keine Neupflanzung.

Variante 1

Ziel dieser Variante ist der Erhalt der Bäume auf dem Deich. Dazu wird auf der Mainseite eine ca. 3,2 m hohe, senkrechte Spundwand eingesetzt. Sie würde mit Sandstein verkleidet, etwas über die heutige Höhe des Deiches hinausragen, um die erforderliche Höhe zu gewährleisten. Um die Bäume nicht zu beschädigen, muss die Spundwand außerhalb des Kronenbereiches der Bäume vor dem Deich eingesetzt werden. Zum Mainufer hin würde die Spundwand mit Sandsteinen verkleidet werden. Der Weg oben auf dem Deich würde nicht saniert werden, da dies den Baumbestand schädigen würde.

Variante 2

Von der Allee auf dem Deich bleibt die landseitige Baumreihe erhalten. Die Böschung zum Main hin wird saniert, und als Unterspülungsschutz wird am Fuß des Deichs eine Spundwand in den Untergrund sowie eine weitere Spundwand in der Deichkrone gegen Windbruch und Wurzeleinwuchs eingebracht.

Variante 3

Hier wird eine Spundwand in den jetzigen Deichkörper im Bereich des Übergangs zwischen Deichkrone und Böschung eingebracht. Hierfür müssten die wasserseitigen Bäume gefällt werden. Nach Ertüchtigung des Deiches sieht diese Variante eine Neubepflanzung mit Bäumen vor. Variante 3 wurde in zwei Untervariationen geplant: Einmal als 3a mit Entfernung der Bäume, Neupflanzung in günstigem Substrat und Sanierung des Promenadenweges. In Variante 3b ist vorgesehen, zunächst die landseitigen Bäume zu erhalten und zukünftig abschnittsweise auf der Landseite abgängige Bäume zu ersetzen.

Variante 4

Hier würde eine Spundwand auf der Landseite an der Mainstraße eingesetzt. Bei dieser Variante kann nur die wasserseitige Baumreihe erhalten werden. Die Umsetzung ist schwierig, da unter der Mainstraße der Hauptsammler für das Offenbacher Abwasser verläuft und die Maßnahme in den Untergrund der Straße eingreift.

Variante 5a, b und c

Die Variante 5a ist ein Zusatzbaustein zu den anderen Varianten und sieht eine 500m lange Absenkung des Deiches zwischen Speyerstraße und Isenburger Schloss vor. Andere Untervarianten sehen eine 90m lange Deichabsenkung vor dem Isenburger Schloss bzw. in Höhe Herrnstrasse vor.

Varianten 6+7

Die bisher genannten Varianten können abschnittsweise miteinander kombiniert werden. In den Varianten 6+7 werden Abschnitte mit erhaltenswertem Baumbestand gemäß Vari-

ante 1 mit vorgesetzter Spundwand saniert. Auf Abschnitten mit heute wenig vitalem Baumbestand wird der Deichkörper ertüchtigt und danach wieder neu mit Bäumen bepflanzt. Der Unterschied zwischen den Varianten 6 und 7 besteht zum einen in der Deichabsenkung am Schloss (Var.6) sowie auf längerer Strecke in der Umsetzung der Var.3a in Variante 6 gegenüber Var. 3b in Variante 7.

Weitere Planungsabschnitte

Für den Planungsabschnitt zwischen Clariant und Alessa bieten sich eher technische Lösungen an.

Der dritte Planungsabschnitt in Rumpenheim ist teilweise geprägt durch Bebauung in Flussnähe und einige vorhandene neuere Ausbauten, auf die die neuen Varianten aufbauen müssen. Zumeist sind hier eine stärkere Verankerung vorhandener Schutzmauern sowie eine Erhöhungen der Mauern vorgesehen. Am Baumsaal des Rumpenheimer Schlossparks wurden zwei Varianten entwickelt: Die Erste sieht eine Erhöhung und Verstärkung der Schutzmauer auf der Mainseite vor. In der zweiten Variante wird die Mauer zwischen Baumsaal und Park als Hochwasserschutz verstärkt. Bei einem 200jährigen Hochwasser wäre der Baumsaal in dieser Variante überflutet.

Vorschlag der Agendagruppe

Herr Benke von der Lokalen Agenda 21 stellt den Vorschlag vor. Um den vorhandenen Baumbestand komplett zu erhalten, soll der Hochwasserschutz zukünftig mit einem mobilen Schutzsystem sichergestellt werden. Bei Hochwasser kann auf der Mainseite vor dem Deich ein mobiles Schlauchsystem ausgelegt werden, dass den Hochwasserschutz übernimmt. Um eine ideale Auflage für das mobile System zu haben, müsste vor dem Deich eine etwa 1m hohe Terrasse errichtet werden, auf der dann die mobilen Schlauchelemente mit einer Höhe von ca. 2,6m aufgebaut werden. Dabei würde der vorhandene Deich unsaniert und der Baumbestand komplett erhalten bleiben. Ein Mitarbeiter der Firma Mobildeich stellt das System und die Möglichkeiten für Offenbach im direkten Anschluss an die Veranstaltung vor.

Nachfragen und Kommentare, Teil 3:

Frage: Durch die vorgestellte Spundwand in Variante 1 ginge viel Retentionsraum (Ausbreitungsfläche für Hochwasser) verloren. Wie wird dieses Problem gelöst?

Antwort Hr. Göbel: In Offenbach könnte auf dem Mainvorfeld durch Absenkungen ein Ausgleich geschaffen werden.

Frage: Wie gut ist in den Varianten das Pumpwerk in Rumpenheim geschützt?

Antwort: Der Hochwasserschutz des Pumpwerks ist bereits heute ausreichend für ein 100jährliches Hochwasser. Im Falle höherer Wasserstände würde dort, wo sich das Gelände befindet, ein mobiles Hochwasserschutzsystem aufgebaut.

Frage: Wie ist die Tiefgarage in Rumpenheim geschützt?

Antwort: Auch die Tiefgarage ist bereits heute vor einem 100-jährlichen Hochwasser geschützt. Bei höheren Wasserständen würde sie allerdings aufschwimmen. Daher ist vorgesehen, bei höheren Wasserständen Wasser auf die Decke der Tiefgarage zu leiten. Die Last des Wassers verhindert dann ein Aufschwimmen des Bauwerks. Es ist nicht geplant, Wasser *in* die Tiefgarage zu leiten.

Zum Abschluss kommentiert Herr Sauer vom Katastrophenschutz der Feuerwehr kurz die Idee der Agenda 21. Gemäß einer Stellungnahme von Katastrophenschutz, ESO und Bauamt ist das mobile Deichsystem der Gruppe der notfallmäßigen mobilen Schutzsysteme (Sandsackersatzsysteme) zuzuordnen. Bei einem 200-jährlichen Hochwasser wäre die Höhe des mobilen Systems nicht mehr ausreichend. Das überströmende Wasser trifft dann auf den unsanierten alten Deich, der diesem Druck nicht standhalten könnte. Hinzu kommt die bereits erwähnte Problematik, dass Offenbach am Prallufer einer Mainkurve liegt und daher einen besonders stabilen Hochwasserschutz benötigt. Aus Sicht des

Katastrophenschutzes sind daher Sanierung und Ausbau des festen Deiches zu empfehlen.

8. Abschluss, Ausblick

Am Samstag, den 15. Januar 2011 findet eine Ortsbegehung am Maindamm in der Innenstadt und in Rumpenheim statt. Die heute anwesenden Experten werden dann für Nachfragen zur Verfügung stehen.

In der nächsten Woche gibt es eine Ausstellung zu den Planungen und den Hintergründen der Deichsanierung im Foyer des Rathauses. Die Ausstellung ist während der gesamten Öffnungszeiten des Rathauses zugänglich. Abends zwischen 17.00 und 19.00 Uhr stehen Experten in der Ausstellung für Fragen und Kommentare zur Verfügung, und es werden Informationen und Diskussionen zu verschiedenen Schwerpunkten angeboten.

Am Samstag den 22. Januar 2011 findet dann eine Planungswerkstatt statt. Hier sollen Planungsvarianten in Arbeitsgruppen diskutiert und Empfehlungen an die Politik formuliert werden.

Im direkten Anschluss an die Auftaktveranstaltung präsentiert die Firma Mobildeich ihr System.